

Der Arnsberger Landständepokal von 1667

– Eine Stiftung des Kölner Kurfürsten
Maximilian Henrich v. Bayern
für das Herzogtum Westfalen –



Inhaltsverzeichnis

Geleitwort	5
Der Arnberger Landständepokal im Hessischen Landesmuseum Darmstadt <i>Carl Benno Heller</i>	7
„Ein gewisses silbern verguldetes Trinckgeschier...gnädigst verehret...“. Zur Ikonographie des Arnberger Landständepokals <i>Ingrid Reißland</i>	11
Das Westfalen-Roß – eine redende Chiffre. Entstehung und frühe Verbreitung <i>Paul Derks</i>	33
Zur Geschichte des „Willkommens“ der Landstände des Herzogtums Westfalen <i>Michael Gosmann</i>	47
Maximilian Henrich, Herzog v. Bayern, Kurfürst und Erzbischof von Köln (1621-1688). – Eine biographische Skizze – <i>Heinrich Josef Deisting</i>	79
Dokumentation zur Herstellung der Replik des Landständepokals <i>Paul Holtkamp</i>	97
Danksagung, Autoren, Verzeichnis der Abbildungen	104

Geleitwort

Seit Jahrzehnten trug sich der Arnberger Heimatbund mit dem Gedanken, den im Hessischen Landesmuseum in Darmstadt aufbewahrten Prunkpokal der Landstände des Herzogtums Westfalen als Kopie nacharbeiten zu lassen. Der „Willkomm“-so die kunsthistorisch korrekte Bezeichnung für den Pokal - war 1667 von dem Kölner Kurfürsten Maximilian Henrich gestiftet worden mit der Bedingung, daß er zukünftig in Arnberg aufzubewahren sei. Großherzog Ludewig I. von Hessen-Darmstadt ließ ihn aber 1808 nach Darmstadt holen, wo er sich noch heute befindet.

Im letzten Jahr konnte die Idee der Replikherstellung mit vielfältiger Hilfe realisiert werden. Das bot den willkommenen Anlaß, sich erstmalig auch eingehend mit der Geschichte und Kunstgeschichte dieses außergewöhnlichen Kunstwerkes, seinem Bildprogramm und Umfeld sowie der Biographie seines Stifters zu befassen.

Die Beiträge in der vorliegenden Schrift versuchen aus verschiedenen Perspektiven den Pokal und seine Geschichte neu zu entdecken und verstehbar zu machen. Sie eröffnen ganz erstaunliche Bezüge, weitgespannte Verbindungen, verblüffende Parallelen und spannende Hintergründe, die den Pokal als ein denkwürdiges Symbol der Geschichte unserer Stadt und unseres Raumes - des kurkölnischen Sauerlandes - vorstellen. Dabei decken die Arbeiten Neues, bisher Unbekanntes auf. Somit bereichern die hier niedergelegten Ergebnisse die Forschungen zur westfälischen Landes- und Kunstgeschichte.

Die drei ersten Beiträge widmen sich kunstgeschichtlichen Aspekten rund um den „Willkomm“. Eingangswort wird der Pokal als eines der bedeutendsten Exponate hochbarocker Goldschmiedekunst im Hessischen Landesmuseum Darmstadt vorgestellt. Dann schließen sich eingehende und neue Überlegungen zu seiner Entstehung, seinem Aufbau und dem Sinngehalt

seiner Komposition und Ausdrucksformen an. Die besonders augenfällige Bekrönung des Pokals bildet ein sich aufbäumendes Pferd, das Westfalenroß. Mit der Entstehung und Entwicklung dieses Wappenmotivs befaßt sich der dritte Aufsatz. Der folgende Beitrag spürt dem bewegten Schicksal des Pokals in den 330 Jahren von 1667 bis heute nach und die anschließende Biographie des Stifters macht uns mit der sonderbaren Persönlichkeit des Kurfürsten Maximilian Henrich bekannt. Um Mißverständnissen vorzubeugen sei gleich hier angemerkt, daß er sich in seinen eigenhändigen Unterschriften immer Maximilian Henrich (nicht Heinrich!) nannte, weshalb sein Name im Titel dieses Buches und in den Texten (bis auf Zitate) in dieser ursprünglichen Schreibweise erscheint. Den Abschluß bildet dann eine Foto- und Text-Dokumentation über die Herstellung der Pokalkopie, die etwas vom Umfang und Aufwand der diesbezüglichen Arbeiten erahnen läßt.

Der Arnberger Heimatbund hofft, mit der Herstellung der Replik, der Publikation der vorliegenden Schrift und der Aufstellung der Pokalkopie im Archivgewölbe des Alten Rathauses die historische Identität des heimatlichen Raumes weiter zu fördern. Ganz herzlich hat der Heimatbund allen Autoren zu danken, die uneigennützig und ehrenamtlich gearbeitet haben. Der Dank geht auch an die vielen, am Ende des Bandes genannten Helferinnen und Helfer, die mit ihrer Unterstützung die Herstellung der Replik, den Ankauf einer angemessenen Vitrine und die vorliegende Publikation erst ermöglicht haben.

Arnberg, im April 1997

ARNSBERGER HEIMATBUND E.V.
Friedhelm Ackermann
Vorsitzender